

ENRIQUE CUENTAME
DIE
GESCHÄFTSREISE
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21056

GRATIS

»WOLLÜSTIG«

VON ENRIQUE CUENTAME

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

EC18EPUBQHFV

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: DMITRY_TSVETKOV @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-408-8
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE GESCHÄFTSREISE

Ich hol dich ab, leuchtete es auf meinem Handy-Display. Ich freute mich, meine Frau wiederzusehen, und noch mehr, kein Taxi vom Bahnhof nehmen zu müssen. Die Woche auf Geschäftsreise hatte es in sich gehabt. Ich war hundemüde und konnte im Zug doch nicht schlafen, da mir alle möglichen Begegnungen durch den Kopf schwirrten.

Am Bahnhof angekommen schnappte ich mir den Koffer und trat auf den Bahnsteig. Viele Leute stiegen aus dem Zug oder wollten zusteigen. Das Gleis war voll. Ich hielt nach meiner Frau Ausschau. Sie war nicht zu übersehen. Mit 180 cm Körpergröße und schwarzen High Heels überragte sie viele Passagiere und ihr roter Mantel leuchtete in der Menschenmenge.

Wow, was für ein geile Frau, schoss es mir durch den Kopf, auch wenn ich gerade nicht im Geringsten an Sex interessiert war. Ich wollte nur noch in mein Bett. Unsere Blicke trafen sich. Sie strahlte über das ganze Gesicht und schob sich durch die Leute auf dem Bahnsteig. Mit einem stürmischen und intensiven Kuss wurde ich begrüßt. Nein, ich wurde aufgefressen.

»Da hat mich aber jemand vermisst«, meinte ich, nachdem sie von mir abgelassen hatte. Ihr Lächeln war die Antwort. Im Auto offenbarte sie mir, dass wir noch einen Abstecher zur Tankstelle machen müssten, denn sie habe vergessen zu tanken. Ich war nicht begeistert, aber da war nichts zu machen. Wenigstens saß ich bequem.

Wir bogen in die Tanke ein, meine Frau parkte das Auto vor einer Zapfsäule und stieg aus. *Sie hat einfach tolle Beine*, dachte ich mir. Dann wunderte ich mich, dass ich keinen Rock, sondern nur bestrumpftes Bein sah, als der Mantel im Saum auseinanderglitt. Durch den Seitenspiegel auf meiner Fahrzeugseite betrachtete ich meine Frau genauer. Sie führte gerade den Rüssel in die Tanköffnung. Der rote Mantel endete

zwei Handbreit über dem Knie und ich konnte lediglich ihre schlanken Beine in schwarzen blickdichten Feinstrümpfen erkennen. Ihr Winken riss mich aus den Gedanken. Sie stöckelte zu mir vor und ich ließ das Fenster herunter.

»Noch nie eine Frau beim Tanken gesehen?«, frotzelte sie lächelnd. »Gib mir mal die Anleitung, die Dame will sich auch noch ums Öl kümmern«, säuselte sie.

Doch ich kam nicht dazu. Sie schob ihren Oberkörper durch das Fenster und in dem Moment fielen ihre hellen, großen und nackten Brüste aus dem Mantel, der bis zum Bauch aufgeknapft war. Ich gaffte perplex auf die beiden prallen Titten, deren Nippel sich dick und dunkelrot vom weißen Fleisch abhoben. Mit einem Klack öffnete sich das Handschuhfach und meine Frau grinste mir mit der Anleitung in der Hand ins Gesicht. Sie machte keine Anstalten, ihre beiden Schätzchen wegzupacken. Ich wollte danach greifen, doch da rutschte der Oberkörper schon zurück aus dem Fenster. Ein kurzer Blick auf die im Neonlicht der Tanke hell strahlenden Möpfe und flutsch waren sie wieder im Mantel verschwunden.

Ich muss total entgeistert geschaut haben, denn sie grinste mich frech an und sagte: »Soll ich sie dir vorstellen? ... Ich muss die Pistole einrasten, damit der Saft aus dem Rohr läuft«, schob sie hinterher und stöckelte zum Tank. Ich schnallte mich ab und öffnete die Tür, doch zum Aussteigen kam ich nicht. Sie stellte sich in die offene Tür, beugte sich zu mir herunter und öffnete den letzten Knopf ihres Mantels. Darunter befanden sich als einziges Kleidungsstück nur halterlose Strümpfe. Vor meinen Augen wippten die großen Brüste meiner Frau. Ich war wirklich fertig. Zu geistigen Meisterleistungen und Schlagfertigkeit war ich nicht mehr in der Lage. Ich starrte nur auf die Titten und den rasierten Schritt. Meine in der Tat langsame Reaktion verunsicherte sie.

»Ich hatte die ganze Woche keinen drin. Ich bin den ganzen Tag schon so geil, dass ich es mir heute Morgen selbst gemacht habe. Aber das hat es nur schlimmer gemacht«, stammelte sie. Ich griff ihr zwischen die Beine und meine Hand streifte ihre Oberschenkel. Sie waren nass, nicht feucht. Mein Ring- und Mittelfinger tauchten in ihr Loch, das sich sofort öffnete und meine Finger bis zur Wurzel in ihr Innerstes fahren ließen. Meine Handfläche klatschte gegen die nasse Spalte. Sie seufzte laut, richtete sich auf, stellte ihren rechten Fuß auf den Holm und drückte mir ihre nasse Möse in die Hand. Ich hakte meine Finger gegen ihre Bauchdecke und rieb ihr mit dem Daumen über die nasse Klitoris. Ein Zittern lief über ihren Körper. Nachdem ich ihr drei- oder viermal über die pralle Knospe gerieben hatte, schob sie ihr Becken zurück. Da ich meine beiden Finger nicht so schnell lösen konnte, wurde ich ein Stückchen aus dem Wagen gezogen. Sie umklammerte meinen Kopf mit beiden Händen, presste ihre Lippen auf meine und stöhnte mir in den Mund.

Auch wenn ich müde war, das wollte ich mir nicht entgehen lassen. Ich schloss meine rechte Hand, drückte Mittel- und Zeigefinger gegen die Bauchdecke und rieb mit mehr Druck erneut über ihren Kitzler. Sie musste Luft holen, löste sich von meinen Lippen, japste nach Luft und stöhnte so leise, wie es ihr möglich war, in den Wagen. Ich änderte die Taktik und pumpte die beiden Finger in ihre klatschnasse Fotze, den Daumen hielt ich auf die rote Knospe gedrückt. Sie jammerte und brabbelte leise vor sich hin, während sie auf den High Heels tänzelte. In meiner Handfläche stand der MöSENSaft. Sie wollte mich küssen, doch dieses Mal war ich schneller und zog meinen Kopf zurück. Ein unterdrückter Schrei ließ ihre Gesichtsmuskeln entgleiten. Mit glasigem Blick hechelte sie die nächste Welle weg, die über sie hinwegfegte. Meine

kleine Schlampe kam mit fast jedem Stoß meiner Finger. Sie schrie wieder in die zusammengepressten Lippen. Ihr Körper zitterte und die Bauchdecke hüpfte – heimgesucht von Krämpfen ihrer Geilheit. Ihr geiles nasses Loch pumpte und melkte meine Finger unablässig. Sie hielt immer noch meinen Kopf umklammert und stammelte ganz leise: »Bitte, bitte, bitte ...« Ich war fasziniert von dem Schauspiel und wollte es nicht beenden. Sie war in einem Dauerorgasmus gefangen und wollte nicht aufhören.

Klack. Die Entriegelung des Zapfhahns sprang auf. *Scheiße ... , okay, dann beenden wir das, aber richtig,* dachte ich und rieb die Finger kreisförmig über die empfindlichen Stellen meiner Frau. Sofort japste sie, hechelte die erste Welle weg. Doch da hatten die Finger meiner anderen Hand den zum Bersten gespannten Nippel ihrer linken Titze zwischen sich eingeklemmt und rieben ihn mit ordentlichem Druck. Wie unter Strom zuckte ihr Körper wild und unkontrolliert. Sie riss ihren Mund weit auf und schrie ihren Orgasmus heraus. Meine Hand wurde mit heißer Flüssigkeit geflutet, die über mein Handgelenk schwappte. Ich hielt meine Finger ganz ruhig und zog sie im Zeitlupentempo aus dem immer noch zuckenden Loch. Sie atmete schwer und versuchte sich zu beruhigen. Ihr ganzer Körper vibrierte. Trotzdem hob sie ihren Fuß vom Holm und machte einen Schritt zurück, um sich aufzurichten. Für eine Sekunde stand sie nackt vor dem Auto, dann war der Mantel zu.

Ein leichter Schweißfilm stand auf ihrer Stirn und die Haare waren etwas zerzaust. Ich angelte mit der Linken ein Taschentuch aus der Mittelkonsole und reichte es ihr. Sie lächelte selig und schüttelte den Kopf, sprechen konnte sie noch nicht. Sie hatte schon vorher das ein oder andere Mal abgespritzt, ab noch nie so heftig. Die Hemdmanschette meines rechten Ärmels war